Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 25 (1946)
Heft: 5

Artikel: Die anglo-ägyptische Spannung
Autor: El-Hadidi, S. / V.G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-335400

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

S. EL-HADIDI

Die anglo-ägyptische Spannung

Die Engländer kamen in den letzten Jahren des vergangenen Jahrhunderts nach Ägypten, als das Bankkapital die östlichen, noch nicht industrialisierten Länder zu überschwemmen begann. Der Einmarsch in Ägypten folgte einer Finanzinvasion in Form von gewaltigen Krediten, die vom ägyptischen Volk bis heute, nach hundert Jahren, noch abbezahlt werden müssen. (Im Jahre 1842 betrug das ägyptische Staatsbudget 7,5 Millionen Pfund, wovon 7 Millionen Pfund als Zinsen für den englisch-französischen Kredit bezahlt werden mußten.) Ägypten wurde von den Engländern als Land der billigen Arbeitskräfte und Rohstoffe und als guter Absatzmarkt für britische Produkte angesehen. Als Ägypten 1904, nach dem Abkommen mit Frankreich, offiziell eine britische Kolonie wurde, war das Einkommen des ägyptischen Volkes, nach den langen Jahren der Ausbeutung durch die europäischen Mächte und durch die Rückzahlung der Schuld an England und Frankreich, auf ein Minimum gesunken.

Die ganze Wirtschaft Ägyptens bis zu dieser Zeit war auf dem feudalistischen System aufgebaut; Lohnarbeit war noch nicht bekannt, und der Reichtum des Landes lag ausschließlich in seinem Grund und Boden. Doch dieser Zustand stimmte nicht überein mit den Bedürfnissen des im Wachstum begriffenen, auswandernden Bankkapitals und mit der Vergrößerung der Produktionskapazität in England, welche immer größerer Absatzmärkte bedurfte. Die Briten steigerten in Ägypten die billige Produktion der für sie notwendigen Rohstoffe und führten die Lohnarbeit in der Landwirtschaft ein, um dem armen Bauern, obwohl die Löhne gering waren, das Kaufen von englischen Produkten zu ermöglichen. Auf diese Weise wuchs der Kapitalismus in der Landwirtschaft an. Die neuen Kapitalisten, welche natürlich die Nachkommen der ehemaligen feudalen Landlords waren, bildeten von jeher einen Block mit dem englischen Imperialismus. Sie waren es auch, die 1882, während der Volksrevolte unter der Leitung des großen Führers Eraby Pascha, die Engländer baten, in Ägypten einzumarschieren.

Der *erste Weltkrieg* bot dem Handel und der Industrie Ägyptens eine Gelegenheit, sich zu entwickeln; es bildete sich ein aufsteigendes Bürgertum, dessen Interesse, gleich dem des Volkes, im Verdrängen des britischen Imperialismus bestand, der die Freiheit ihres Geschäftslebens und die Entwicklung ihrer Industrie störte. Als Wilson 1918 seine 14 Punkte aufstellte, revoltierte das Volk unter der Leitung der aufsteigenden Bourgeoisklasse (Wafd-Party) gegen die Briten. Diesem Aufstand folgten während drei weiteren Jahren Unruhen und Demonstrationen des Volkes, und 1922 waren die Engländer gezwungen, dem ägyptischen Volke einige Konzessionen zu machen. Dem Lande wurde eine Verfassung gegeben sowie die Souveränität zugestanden, und die Okkupationsstreitkräfte wurden reduziert.

Die Tatsache, daß Großbritannien Interesse an einem unindustrialisierten Ägypten hat, um es als Absatzmarkt für seine Produkte zu behalten und um die Bildung einer proletarischen Klasse zu verhindern, ist leicht ersichtlich aus der Verzögerung der Elektrifizierung des Assuan-Dammes. Der Assuan-Damm, einer der größten

Dämme der Welt, gebaut 1912, versorgt im Winter mehr als die Hälfte des ägyptischen Landes mit Wasser (bei Niederwasserstand des Nils). Er ist einer der wenigen Dämme der Welt, deren Wasserdruck nicht zur Gewinnung von Elektrizität ausgenützt wird. Fachkundige Ingenieure erklären, daß eine Elektrifizierung genügend Kraft bringen würde, um die Förderung der reichen Eisenerze, die in seinem Gebiete entdeckt wurden, und damit die Gründung einer Stahlindustrie zu ermöglichen. Ferner könnte man eine Kunstdüngerindustrie aufbauen (heute wird sämtlicher Kunstdünger zu sehr hohen Preisen aus Chile importiert), abgesehen davon, daß verschiedene primitive Industrien verbessert werden könnten. Das Projekt sieht auch eine Elektrifizierung der ägyptischen Eisenbahnen vor; dies würde bessere Verkehrsverbindungen gewährleisten und den Überbleibseln der Fremdenindustrie neuen Auftrieb geben.

Die Ziele der britischen Wirtschaftspolitik erkennt man auch klar, wenn man die Einschränkungen, die Ägypten für den Bau von Fabriken auferlegt wurden, und die Steuern betrachtet, die, verglichen mit denen für die Landwirtschaft, so groß sind, daß es für einen ägyptischen Financier viel profitabler ist, sein Geld in der Landwirtschaft zu investieren. Der alte Ausspruch von Herodot: «Ägypten ist ein Geschenk des Nils», das heißt, es ist ein Agrarland, lebt bei den Briten weiter und wird in jeder Schule gelehrt, trotz den zunehmenden Entdeckungen von reichen Mineralagern in der ägyptischen Wüste und trotz den zahlreichen Möglichkeiten, die Wasserkraft des Nils und die großen Wüstendepressionen (Kattara: – 140 Meter) für die Gewinnung von Elektrizität auszunützen. (Bei Kattara könnte das Wasser des Mittelmeeres verwendet und bei Fayum das Wasser des Nils in diese Depression, statt ins Mittelmeer, geleitet werden.)

Das britische imperialistische Kapital ist in Ägypten in der Form von «Superficial capital» angelegt, das heißt in Form von Suez-Aktien, Aktien der «Anglo-Egyptian Oilfields Co.», Aktien von Versicherungsgesellschaften, Banken usw.

Die Bedingungen, die durch den *zweiten Weltkrieg* entstanden sind, die Schwierigkeiten des Seetransports und das Aufhören der Zufuhr aus Übersee haben die Briten gezwungen, die Ägypter zur Benützung ihres eigenen Reichtums aufzufordern. Dadurch begann die Leichtindustrie zu wachsen, kleine Werkstätten wurden eilig in große Fabriken verwandelt, um die Bedürfnisse der britischen mechanisierten Streitkräfte zu befriedigen und kleine Ersatzteile zu fabrizieren. Durch diese Änderung entstand nun neben der Bourgeoisklasse eine neue, die aufsteigende Klasse des Proletariats.

Die harten Hungerjahre, die die Arbeiter und Bauern während des Krieges durchmachten, haben die Massen in sich gefestigt und klassenbewußt gemacht.*

---

* Der Lebenskostenindex ist sechsmal höher geworden, während die Löhne nur um 15 Prozent gestiegen sind. Der Hungertod, im wahren Sinne des Wortes, ist leicht verständlich, wenn man die Zahlen liest, die vom ägyptischen Gesundheitsministerium veröffentlicht wurden (96 Millionen Krankheitsfälle bei einer Bevölkerungszahl von 18 Millionen). Die schlimmste Malaria, die Gambia-Malaria, die während der letzten zwei Jahre im obern Teil des Niltals verbreitet war, tötete nicht weniger als eine halbe Million Menschen, was allein der durch Unterernährung verursachten Abnahme der Widerstandskraft zuzuschreiben ist.

Dieses zunehmende Klassenbewußtsein hatte jedoch einen äußerst reaktionären Gegenschlag der Bourgeoisie zur Folge, die bis heute die Leitung aller anerkannten Parteien innehat. Die Bourgeoisie, die ihre Interessen bedroht sah, bildete einen Block mit dem britischen Imperialismus. Sogar die Wafd-Party, die radikalste von allen anerkannten Parteien — die sozialistischen Parteien sind in Ägypten verboten, existieren nur illegal und werden von der Polizei ständig verfolgt — wird heute von ihrem rechten Flügel beherrscht, und sie verrät tatsächlich in einem gewissen Grade die Interessen des Volkes. Während das ägyptische Volk die Räumung des Landes durch die britischen Truppen nach dem Kriege verlangte, betrachteten die Führer der verschiedenen Parteien die Lage nicht als ernst. Der Rückzug der alliierten Truppen ist nicht nur notwendig, um das alltägliche Leben Ägyptens wieder zu normalisieren, sondern ebenso wichtig für die Senkung der Preise. Bis heute wurden die Ägypter von den alliierten Soldaten als Konsumenten ausgeschaltet, da diese ein größeres Einkommen haben als der Großteil der Zivilbevölkerung. (Inzwischen hat das Kabinett Attlee angekündigt, daß die britischen Truppen aus Ägypten zurückgezogen werden sollen. Dieser Entschluß ist unmißverständlich als eine Distanzierung von den politischen Methoden des Imperialismus motiviert worden. V. G.)

Das ägyptische Volk sehnt sich danach, diese Räumung, gefolgt von einer Liquidation des englischen Geldes und Einflusses, verwirklicht zu sehen, und es betrachtet die Ausübung seiner demokratischen Rechte als notwendig für ein freies Ägypten in einer Welt gleichberechtigter Nationen. Die vorhergehende Regierung, geleitet von einem Vertreter der rechtsstehenden Parteien — Nakroshy Pascha — behandelte die Frage sehr kläglich. Sie schob die Erledigung fortwährend auf, bis sie schließlich genötigt war, die Briten um den Rückzug ihrer Truppen zu bitten. Die Forderung war aber sehr zaghaft, entbehrte jeder Kraft. Die ganze Bevölkerung wartete begierig, und die Unruhe wuchs immer mehr, bis es schließlich im letzten Februar zur Explosion kam. Diese Reaktion wurde von jedermann erwartet. Gegen die Demonstranten wurden strenge Maßnahmen ergriffen, und so unterstützte die reaktionäre Regierung den britischen Imperialismus. Sozialisten und Demokraten wurden grundlos verhaftet, und die «Politische Sektion» der ägyptischen Polizei wurde um 600 Mann verstärkt.

Die Regierung wurde durch den Volkswillen gezwungen, abzutreten. Dieser folgte dann aber eine noch reaktionärere, parteilose. Sie wurde nicht gewählt; ihre Mitglieder sind ausschließlich ägyptische Industriekönige und Landlords. Der Ministerpräsident, Sidky Pascha, ist einer der führenden Kapitalisten des Landes und hat einen schwarzen Rekord erreicht in der Geschichte Ägyptens. Die Tage seiner früheren Regierungszeit (1930—1933) waren Tage der Diktatur; das Volk erinnert sich ihrer als der dunkelsten Ägyptens. Seine Regierung wird nun von den konstitutionellen Liberalen (liberal constitutionists) unterstützt, welche den ägyptischen Landadel repräsentieren. Die Ernennung einer so reaktionären Regierung ist ein weiteres Zeichen des bürgerlichen Gegenangriffs auf die Volksinteressen. Diese Regierung besitzt weder das Vertrauen noch die Unterstützung des Volkes und kann daher nicht die sein, welche den Rückzug der fremden Truppen aus dem Lande zustande bringt.

Die Errichtung eines freien, unabhängigen, demokratischen Ägyptens ist wichtig für den Weltfrieden; Ägypten sollte sein unabhängiges Leben haben. Wenn der

Friede in einem Teil der Erde gestört ist, dann wird dies früher oder später auf die ganze Welt Auswirkungen haben. Erinnern wir uns doch an die harten Lektionen von Äthiopien, China, Spanien und anderer mehr, welche nur das Vorspiel zu einer internationalen Auseinandersetzung waren.

Das ägyptische Volk verlangt, daß Ägypten nicht als Zone des britischen Einflusses und der Beherrschung betrachtet wird, da dies mit den Vereinbarungen und Beschlüssen von Jalta, Teheran und San Franzisko und mit den Grundsätzen der neuen Welt nicht übereinstimmt. Es verlangt daher, daß der britisch-ägyptische Vertrag aufgehoben wird, daß das anglo-ägyptische Problem im Sicherheitsrat der UNO behandelt wird und daß die Position Englands in Ägypten nicht verschieden sei von der irgendeines andern Landes der Vereinten Nationen. Die freiheitlich gesinnten Ägypter fordern, daß ihre Minister und Vertreter in der UNO durch das Volk gewählt werden. Da die jetzigen Regierungsmitglieder das Volk nicht vertreten, will das ägyptische Volk neue, freie und demokratische Wahlen. Es verlangt, daß die Demokratie in Ägypten verwirklicht werde, indem man das Recht der Bauern auf Gründung von Syndikaten, auf das Amt eines Bürgermeisters usw. anerkennt. (Heute kann nach Gesetz ein Kandidat nur Bürgermeister werden, wenn er beträchtliches Gebiet besitzt. Ein Landarbeiter ohne Landbesitz kann nicht Bürgermeister werden.) Die Demokratie kann auch verwirklicht werden, indem man die Arbeitersyndikate anerkennt und bestärkt, indem man den Arbeitern das Recht gibt, sich mit Politik zu befassen und zu streiken. Die Ägypter fordern auch die Absetzung verschiedener Polizeiführer und die Aufhebung der sogenannten «Politischen Sektion», die dazu dient, antibritische Propaganda zu unterdrücken und die Ausbreitung der demokratischen und sozialistischen Ideologie zu verhindern. Das Volk verlangt auch eine gerechte Besteuerung, basiert auf dem System der Progression; es fordert die Liquidation des Großgrundbesitzes, die Wiederaufteilung des Landes und die Mechanisierung der Landwirtschaft auf kollektiver Grundlage. Die letzte und wichtigste Forderung des ägyptischen Volkes ist das Recht auf eigene Ausnützung des großen Naturreichtums des Landes durch eine Industrialisierung, die dazu verhelfen würde, den tiefen Lebensstandard des Landes zu heben.

Anmerkung der Redaktion. Der Verfasser des vorstehenden Artikels schildert die in Ägypten herrschende Lage vom Standpunkte der extremen Linken aus. Inwiefern seine Thesen der Auffassung des ägyptischen «Volkes» entsprechen, vermögen wir nicht zu beurteilen. Wir haben deshalb noch einen weiteren, in Kairo wohnenden Mitarbeiter gebeten, für die «Rote Revue» eine Analyse der in Ägypten bestehenden Verhältnisse zu schreiben. Wir hoffen, seinen Beitrag schon im Juni-Heft veröffentlichen zu können. *V. G.*